

Lange und intensive Vorbereitungen auf den Tag X

Rütlifahrt | Unterwegs mit Adrian Zurfluh, Vorortspräsident 2018

Für die Durchführung des 156. Rütli-schiessens zeichnet die Vorortssektion Uri verantwortlich. Damit am Mittwoch vor Martini alles klappt, gibt es im Vorfeld viel zu tun.

Doris Marty

Schiffstation Flüelen. Mittwoch vor Martini, 7. November, 5.20 Uhr. Autos fahren vor, zahlreiche Männer und einige Frauen steigen aus. Sie tragen Hüte, schwere Schuhe, Sporttaschen und voll bepackte Rucksäcke, aus denen Gewehrläufe hinausragen. Einige halten eine Standarte in der Hand und schwenken sie stolz. Heute ist ihr Tag, auf den sie 354 Tage lang warten mussten. Heute ist Rütli-schiessen – das Highlight für die 1152 Schützinnen und Schützen und fast ebenso vielen Schlachtenbummler. Mitten unter ihnen ist Adrian Zurfluh. Als Präsident der Vorortssektion Uri ist er für die Organisation und die Durchführung des 156. Rütli-schiessens verantwortlich. Er begrüsst seine Schützenkolleginnen und -kollegen in der wartenden Menge. Um 5.40 Uhr legt das Schiff ab. An der Isleten steigt die Musikgesellschaft Isenthal zu. Auf dem Schiff herrscht eine fröhliche, ausgelassene Stimmung. Eine knappe halbe Stunde später ertönt das Schiffshorn, die Passagiere machen sich vor dem Ausgang bereit zum Aussteigen, auf dem Schiff bleiben will schliesslich niemand. Kaum ist der metallene Gehsteg befestigt, strömt die Menschenmenge hinaus und läuft zügig zur Rütliwiese hoch.

Der Ablauf am Rütli-schiessen ist sehr traditionell, man könnte meinen, dass die Durchführung und der Ablauf eines solch wiederkehrenden Anlasses ein Leichtes ist. Dem ist aber nicht so.

Ein eingespieltes Team

«In Tat und Wahrheit gibt es fast so viel zu tun wie bei der Organisation eines Kantonalen Schwingfests», sagt Adrian Zurfluh. Er muss es wissen, als ehemaliges OK-Mitglied des «Inner-schweizerischen» kennt er den Vergleich. Alle Jahre wechseln sich die fünf Waldstättesektionen Uri, Schwyz, Nidwalden, Engelberg/Anderhalden und die Schützengesellschaft der Stadt Luzern bei der Planung und Durchführung des Rütli-schiessens ab. Für Adrian Zurfluh ist es nach 2013 bereits das zweite Mal. «Zum Glück darf ich auf ein erfahrenes und gut funktionierendes Mitarbeiterteam zählen. Dennoch müssen viele Sachen aufgelegt werden.» Dazu zählen etwa das Gesuch an das eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Rückfragen bei den Sektionen für Jubilare, Anfrage für den Gastredner, Helfer, Bestellungen von Kopfkranzen, Sektions- und Meisterbechern, das Anmeldewesen der Schützen und, und, und. «Die weitaus grössten Aufgaben beinhalten jedoch die Repräsentationsbesuche an diversen Anlässen und Schützenversammlungen. Die verschiedenen Gesellschaften freuen sich jeweils und schätzen diese Gesten.»

Verhungern muss niemand

Weitere Schiffe von Luzern, Nidwalden und Schwyz bringen noch mehr Schützinnen und Schützen zur Station Rütli. Die Mitglieder der verschiedenen Sektionen haben sich an ihren Tischen und Plätzen eingerichtet. Käse, Brot, Speck, «Dirrs», Schnaps und Thermoskrüge gefüllt mit Kaffee werden aus den Rucksäcken hervorgezaubert, bereitgestellt und herumgereicht. Jeder bringt etwas mit. Verhungern und verdursten soll heute niemand. Langsam beginnt es zu tagen. Die Zeiger machen sich auf den Weg zu ihren Scheiben, die Schützen der ersten Ablösung sind bereit. Punkt 7.35 Uhr wird geschossen – kniend mit Ordonanzwaffen in 24 Ablösungen auf 48 Scheiben –, ohne Probeschüsse. Das



Dichtes Programm für den Präsidenten der Vorortssektion Uri, Adrian Zurfluh. Gleich in der ersten Ablösung ist er auf Scheibe Nummer eins eingeteilt. Bevor das Kommando ertönt, gibt es noch einen kleinen Schwatz mit dem Schiessnachbar. FOTOS: DORIS MARTY



Das «Ordinäre» ist das traditionelle Essen beim Rütli-schiessen. Es besteht aus Siedfleisch, Zungenwurst, Speck, Kartoffeln, Sauerkraut und Suppe.

Feuer wird kommandiert. Die maximale erreichbare Punktzahl liegt bei 90.

Traditionelles Markbeinessen

In der Woche vor dem Rütli-schiessen hilft ein Militärdetachment mit zwölf Mann der Schweizer Armee der organisierenden Sektion beim Aufbau mit. Vorgängig werden die Feldküche, das Kaffezelt, Tische und Schiessscheiben aufgestellt. «Sehr wichtig sind die Sicherheitschecks, die am Dienstag durchgeführt werden», weiss Adrian Zurfluh. Schliesslich soll alles bereit sein für den Tag X. Für das OK finden am Rütli-schiessen noch ein paar Repräsentationsanlässe wie die Delegiertenversammlung, der offizielle Empfang der Gäste und die Fahnenübergabe an der Rütligemeinde statt. «Und natürlich gibt es auch inoffizielle Fixpunkte wie zum Beispiel das Markbeinessen um 9.00 Uhr, das traditions-gemäss der durchführenden Sektion und Gästen vorbehalten ist. Schloss-A-Pro-Wirt René Gisler, unser Koch am Rütli-schiessen, macht das beste «Ordinäre», schwärmt Adrian Zurfluh. «Am Anlass stehe ich für Auskünfte bereit, mein Ziel ist es aber, dass ich den Tag geniessen kann, bei den verschiedenen Sektionen einen Besuch abstatten kann und viele schöne Begegnungen machen darf.»

Gegenseitige Besuche

Inzwischen ist es Mittag, und die Temperaturen sind angenehm mild. Der Wind, der mal von Süden und mal von Norden her bläst, hat die Wolken vertrieben, es scheint die Sonne. Vor der Essensausgabe des «Ordinären» und

vor dem Bratwurststand hat sich eine Schlange gebildet. Noch immer «pilgern» Schützinnen und Schützen, welche in einer späteren Ablösung an der Reihe sind, sowie zahlreiche Schlachtenbummler zum Rütli. An den Tischen der verschiedenen Gastsektionen sitzen die Leute zusammen, sie es-



Nach dem Schiessprogramm eröffnet Adrian Zurfluh die offizielle Schützengemeinde mit Rangverkündigung.

sen, trinken, jassen, lachen oder genehmigen sich einen Schnupf. Sie philosophieren über Wind- und Lichtverhältnisse oder wie es ihnen beim Schiessen ergangen ist. Die Stimmung ist friedlich und ausgelassen. Die Sektionen besuchen sich gegenseitig und pflegen ihre Freundschaft. Vor dem

Berner Zelt haben sich drei «Bodyguards» in alten Uniformen platziert. Sie kontrollieren, wer im Viertelstundentakt rein darf. Im Innern des Zelts gibt es zu Rot- und Weisswein Speck, Käse, Hammen, Fleischkäse und Zopf zum Essen – Witze inklusive. Bei den Tessinern stossen die gebratenen Marroni auf grosse Nachfrage, die Zuger hausieren mit Zuger Kirschtorte, die Basler mit Basler Leckerli und bei den Welschen gibts Fondue.

Die vaterländische Festansprache

Anlässlich der Rütligemeinde vom Mittwoch, 7. November, hielt Landesstatthalter Urban Camenzind die Festansprache. Er erinnerte die Anwesenden daran, als das Rütli vor mehr als 150 Jahren zum ersten Mal als Standort auserkoren wurde. «Kurz nach den Wirren des Sonderbundskriegs waren es schwierige Zeiten gewesen. Die Schweiz war gespalten in Konservative und Liberale, Katholiken und Protestanten. Gespalten in Schweizer, die einem Zentralstaat nach dem Vorbild Frankreichs nacheiferten. Oder solche, welche die schweizerische Zukunft weiterhin in einem Staatenbund von souveränen, eigenständigen Kantonen sahen», sagte der Urner Volkswirtschaftsdirektor. Die Differenzen seien gross gewesen und die Leute verfeindet bis aufs Blut. Es hätten Zeiten des Umbruchs, Aufbruchs, der Unsicherheit und der Ungewissheit geherrscht. «Unter der Schützenfahne konnten die Differenzen von politischer Gesinnung und Religion jedoch in den Hintergrund gerückt, die Gemeinsamkeiten hervorgehoben und ge-

fördert werden», so der Urner Regierungsrat. Diese Willensnation Schweiz habe hart erarbeitet werden müssen. Auch heute stünden die Schweiz und ihre Bürger wieder grossen Konfrontationen und Herausforderungen gegenüber. «Dieses kleine, schwarze Ding in meinen Händen – dieses Smartphone – hat ein Vielfaches der rechnerischen Leistung des Computers. Das hat Auswirkungen auf unser Leben und auf unsere Gesellschaft. Wie schnell wird unsere Zeit noch? Welche Veränderungen kommen noch auf uns zu? Haben wir in Zukunft noch Arbeit und Verdienst? Oder nimmt uns diese der Computer weg?» Die Geschichte der Eidgenossenschaft zeige jedoch auf, dass sie nur erfolgreich gewesen war, wenn über die eigenen ideologischen Grenzen hinaus zusammengearbeitet und gemeinsam die Zukunft gestaltet wurde. «Diese Gemeinsamkeiten zu finden, ist ein fortlaufender und aufwendiger Auftrag. Er kann nur umgesetzt werden und gelingen, wenn alle miteinander unsere Heimat weiterentwickeln wollen.» (mel)

Ein emotionaler Moment

Nach der Rütligemeinde mit dem Abendessen leert sich das Rütli, es beginnt langsam zu dämmern. Die verschiedenen Sektionen feiern ihre Erfolge intern mit dem «Verschwellen» des Rütlibechers weiter. Adrian Zurfluh zieht ein positives Fazit über das 156. Rütli-schiessen: «Es war einfach nur «bèlzig!» Zum schönsten Schützenfest auf der ganzen Welt sind dieses Jahr dank des schönen Wetters ausserordentlich viele Besucherinnen und Besucher gekommen.» Organisatorisch habe alles wie am Schnürchen geklappt. Dank guter Partner – des Militärdetachements, des Rütli-pächters und der vielen Helferinnen und Helfer aus dem OK – sei es ein schönes Hand-in-Hand-Arbeiten gewesen. Für Adrian Zurfluh war die Übergabe der Sektionsfahne an die Stadtschützen Luzern – sie organisieren das 157. Rütli-schiessen – ein besonders emotionaler Moment. «Ja, das ging mir schon nahe, schliesslich verging im vergangenen halben Jahr kein Tag, an dem ich nicht mit dem Rütli-schiessen beschäftigt war. Das ist eben der Rütligest.»